



## Das Eichenlaub

Der Führer verlieh am 4. Juni das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Hans Strippel, Jagdführer in einem thüringischen Panzer-Regiment als 488. Soldaten und an Generalleutnant Friedrich Hochbaum, Kommandeur einer rheinisch-schlesischen Infanterie-Division als 488. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

### Das Eichenlaub für General Hell

Der Führer verlieh am 4. Juni das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an General der Artillerie Ernst Gerhard Hell, Kommandierender General eines Armeekorps, als 487. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

### Zweites Ritterkreuz an der Invasionsfront

Der Führer verlieh dem Korvettenkapitän d. R. Viktor Hall, Chef einer Bortpostenflotille an der Invasionsfront, für hervorragende Tapferkeit bei der Bekämpfung der feindlichen Landungsflotte das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Der Führer verlieh ferner das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Walter Denkert, Stellvertreter der Führer einer niederländischen Panzerdivision, Major Ernst Pich, Bataillonskommandeur in einem thüringischen Panzerregiment, Hauptmann d. R. Job. Sauer, Bataillonskommandeur in einem niederländischen Panzerregiment, Hauptmann Walter von Biersheim, Abteilungscommandeur im Panzer-Regiment „Großdeutschland“, Oberleutnant Wilt Janzen, Ordnungsoffizier in einem württembergisch-badischen Panzerregiment, Oberfeldwebel Walter Hochmuth, Kompanieführer in einem hessisch-thüringischen Panzerregiment, Feldwebel Dirk Brunwald, Jagdführer in einem Berlin-Brandenburgischen Grenadier-Regiment, Oberfeldwebel Heribert Knapp, Jagdführer in einem Thüringer Jäger-Regiment, Unteroffizier Christoph Kohl, Kompanietruppführer in einem Weimarer Panzerregiment, geboren am 4. Juni 1923 in Dietfurt (Oberpfalz), Obergefreiter Rudolf Weinhardt, Heilvertreter Gruppenführer in einem hessisch-thüringischen Grenadier-Regiment.

### Der Terrorangriff auf München

Die aufstrebenden Feindverbände schon über Oberitalien in beständige Luftkämpfe verwickelt.

Au der Ebene des nordamerikanischen Terrorangriffs auf die Stadt München waren auch in Oberitalien nationalisierte deutsche Jagdverbände beteiligt. In wiederholten Einsätzen waren sich deutsche und italienische Jagdgruppen den über Norditalien aufstrebenden feindlichen Formationen entgegen und stellten sie im Raum Udine - Venedig - Triest zum Kampf. Dabei erzielte Eichenlaubträger Oberleutnant Steinhoff, Kommandeur eines Jagdgeschwaders, seinen 100. Abschuss. Die Luftkämpfe spielten sich in Höhen zwischen 10.000 Metern und Bodennähe ab.

Weder dem italienischen Raum schossen die deutschen und italienischen Jäger neun viermotorige Bomber ab. Zwei weitere Bomber wurden schwer beschädigt und fielen brandend und mit harter Rauchschleife aus ihrem Verbands heraus. Sie dürften ihren Einsatz in der weiteren Umgebung des Entfalms, in dem die Kämpfe stattfanden, nicht schweigend werden konnte. Die Flakartillerie in Oberitalien meldet ebenfalls den Abschuss von vier Bombern und einem Jäger sowie die Beschädigung einer Anzahl weiterer feindlicher Flugzeuge, die abbrechen mußten und schnell an Höhe und Geschwindigkeit verloren.

### Caen vollständig in deutscher Hand

Aufhaltende Stürme und Regenschauer verhinderten am 10. Juni wiederum härtere Kämpfe im normannischen Küstenraum. Die deutschen Truppen und vor allem die in ihren Reihen lebenden Ostkämpfer sind gewohnt, mit den Unbilden der Witterung fertig zu werden. Sie legten daher an verschiedenen Stellen, so im Raum „nordwestlich Bayeux und östlich der Orne ihre Gegenstände fort. Einmal der Ergebnisse des Kampftages ist die Sicherung des südlichen Stadtrandes von Caen von einzelnen Widerstandnehmern britischer Landungstruppen. Das ganze Stadtgebiet von Caen ist damit wieder in deutscher Hand.

Es bleibt die Frage an Churchill, ob seine Weigerung, weitere Anträge über den Invasionsverlauf im Unterhandlung zu machen, auf seine voreilige Erklärung zurückzuführen ist, bereits am 7. Juni sei Caen erobert worden.

### Deat vor der Presse

Der französische Reichsminister Deat erklärte vor der Pariser In- und Auslands-Presse, die Schlacht an der normannischen Küste sei die Auseinandersetzung zwischen sozialistischer und sozialistischer Welt, für deren Ausgang man uneingeschränkt Vertrauen in den Sieg der deutschen Waffen haben muß. Frankreichs Entscheidungshandlung sei gekommen. Frankreich könne nicht abwarten, seine Jugend müsse aktiv eingreifen, um innerhalb der Wehr für die innere Ordnung gegen unsterbliche Elemente zu kämpfen. Deat hat keine Parteigänger aufgeföhrt, sich der französischen Welt anzuschließen, ohne daß das eine Auflösung seiner volkswirtschaftlichen Zusammenhänge bedeute.

Staatssekretär de Brinson hat als Vorsitzender des Zentralausschusses der französischen Freiwilligenlegion zur Bekämpfung des Volkswirtschafts eine Aufforderung erlassen, daß der Legion oder der Wehr anzuschließen.

Eine Abordnung französischer Beamter und Arbeiter in Nantes hat dem deutschen Hochkommandanten mitgeteilt, die Arbeiter wollten täglich unentgeltlich Arbeit leisten, um so zum Sieg über die Invasionsstruppen beizutragen. Einen solchen Entschluß hätten auch französische Arbeiter und Arbeiter in Rennes gefaßt.

### Erfangenschaft von den Japanern genommen

Seit den frühen Morgenstunden des 10. Juni marschierten japanische Truppen in Tschangtscha, der Hauptstadt der Provinz Hunan, ein, die von den Tschangtsingtruppen ohne größeren Widerstand aufgegeben wurde.

Au der Provinz Hunan rücken japanische Truppen in über 200 Kilometer weite Front vor und haben Tschangtscha erreicht, während an der Honankfront nach kurzer Aushandlung Operationen großen Ausmaßes wieder aufgenommen worden sind, erklärte der von einer längeren Fronteile zurückgekehrte zweite Sprecher der japanischen Armee, Jimima, in einer Unterredung. Die Operationen in Honan und in Hunan hängen eng zusammen. Welche Seiten sich nicht mit kleineren Unternehmungen der japanischen Armee in den letzten Jahren vergleichen. Als weitestgehendes Ergebnis der japanischen Operationen in Honan und Hunan sei festzustellen, so betonte Jimima abschließend, daß weite fruchtbarere Gebiete erobert und große Teile der Tschangtsing-Armee vernichtet worden seien. Der Kampfgeist der feindlichen Truppen hält weiter, so daß Tschangtsing militärisch und wirtschaftlich hart getroffen sei.

Ein riesiger Sprengstoffhaufen ist in den USA aufgedeckt worden. Man hat aus Flugzeugbenzin hochexplosives Sprengstoff erzeugt. Die Folge war, daß viele Verbrechen in Washington und anderen Großstädten an Schwere Verastandenscheinungen erzwungen.

## Erbittertes Ringen in der Normandie

Feindversuche, nach der Tiefe Raum zu gewinnen, unter hohen Verlusten gescheitert. Weitere Aufstapeltruppen vernichtet.

Das Aus dem Führerhauptquartier, 11. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Normandie zwischen Orne und Bire, wo sich der Gegner laufend verhärtet, halten die Schwere und erbitterten Kämpfe an. Die Versuche des Feindes, nach der Tiefe Raum zu gewinnen, scheiterten unter hohen Verlusten.

Nur nach Westen, in Richtung Jigny, gelang dem Gegner in einem schmalen Küstengebiet die Vereingung mit den Amerikanern im Brückenkopf nördlich Caen. Dort wurden alle Versuche des Feindes gegen Cherbourg vorzujücken, vereitelt. Nebenbei im feindlichen Landekopf halten sich zahlreiche weiterer Stützpunkte und Widerstandskräfte in zähem, verbittertem Kampf. Grundsätzlich hinter unserer Front abgeleitete feindliche Aufstapeltruppen wurden zum größten Teil vernichtet.

Bei den schweren Kämpfen im feindlichen Landekopf und bei der Vernichtung der im Hintergelände abgeleiteten feindlichen Panzereinheiten und Aufstapeltruppen haben sich das rheinische Pflanzregiment 708 unter Führung von Oberst Grün, die 302. Infanterie-Division unter Führung von Generalleutnant Kraib und das Pflanzregiment 8 unter Führung von Major von der Döbbering besonders ausgezeichnet.

Vor der Invasionsfront nehmen die nördlichen Kämpfe leichter deutscher Seestreitkräfte mit vielfach überlegenem Feind an Härte zu. Unsere Torpedoboote griffen in den Morgenstunden des 10. Juni in der Seine-Mündung einen feindlichen Zerstörerverband an. Nach hartem Artillerie- und Torpedokampf wurde ein Schnellboot, von dem ein versenkt und zwei schwer beschädigt wurden. Trotz härtester feindlicher Sicherung verlor ein Schnellboot die nachfolgende feindliche Zerstörer- und vollbeladene Transportschiffe mit zusammen 23 000 BRT und einen Zerstörer. Außerdem wurden ein Landungsschiff von 3000 BRT, ein Dampfer mittlerer Größe und ein Artillerie-Schnellboot torpediert. Ein Unterseeboot verlor zwei und ein Sicherungsverband vor der Mündung der Dives einen feindlichen Zerstörer.

Auch vor der niederländischen Küste und in der Deutschen Bucht kam es zu Vorkampfsgefechten mit englischen Schnellbooten, von denen eines versenkt wurde.

Kampflinienzone vernichteten in der Nacht vom 9. zum 10. Juni ein Jagdgeschiff von 9000 BRT und einen feindlichen Zerstörer. Ein weiterer Transporter von 6000 BRT wurde schwer beschädigt.

Küstenbatterien des Ozeers versenkten vor der Mündung der Salntel Überbörge einen feindlichen Zerstörer und beschädigten zwei weitere schwer. Ein harter feindlicher Minenraumverband wurde im gleichen Seegebiet durch antiliegendes Feuer zum Abbrechen gezwungen.

Der Feind verlor gestern über dem Landungsraum 88 Flugzeuge.

In Italien führte der Gegner von Panzern unterstützte Angriffe gegen unsere neuen Stellungen, die östlich des Volturna-Sees zu einem Einbruch führten. Heftige Kämpfe über den Tiber nach Nordosten wurden bei Orte verunreinigt für den Gegner abgewiesen.

In einem Seegefecht vor der Insel Elba wurden zwei feindliche Schnellboote vernichtet.

Au der Ostküste lauden sich auf die erfolgreiche Abwehr britischer feindlicher Angriffe nordwestlich Jassy und südlich Bitesch keine Anzeichen von Bedeutung fest.

Kampflinienzone bekämpften in der letzten Nacht den sowjetischen Nachschubverkehr mit gutem Erfolg. Schwere Schäden und große Brände entstanden vor allem in dem wichtigen Bahnknotenpunkt Scherinka.

Einige britische Flugzeuge waren in der vergangenen Nacht Bomben in den Räumen von Berlin und Bitter-Renkab. Drei Flugzeuge wurden abgeschossen.

### Der DNB-Bericht vom Samstag lautet:

Das Aus dem Führerhauptquartier, 10. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Kämpfe im feindlichen Brückenkopf der Normandie nehmen durch die von beiden Seiten angeführten neuen Kräfte immer mehr an Heftigkeit zu.

Ein Versuch des Feindes, südlich der Seinemündung bei Teoville zu landen, scheiterte im Feuer unserer Küstenbatterien unter hohen Verlusten für den Feind. Ein Kriegsschiff wurde versenkt, die übrigen zum Abbrechen gezwungen.

## „Sinn und Geleth wissenschaftlicher Forschung“

Oberbefehlshaber und Reichsminister Bode sprach auf der Eröffnung der Thünen-Gesellschaft

Als Präsident der von ihm begründeten Thünen-Gesellschaft sprach auf deren Eröffnungstag in einer norddeutschen Stadt Oberbefehlshaber Reichsminister Bode über „Sinn und Geleth wissenschaftlicher Forschung“.

In seinen Ausführungen ging der Minister von dem Gedanken aus, daß man Johann Thünen als einen Mann zu bezeichnen darf, der einen reinen Wissenschaftler gehalten habe, während er neben Albrecht Thaer der bedeutendste und wichtigste Begründer der landwirtschaftlichen Wissenschaften überhaupt sei. Abgesehen von seiner Bedeutung für die Landwirtschaft, sei er neben Friedrich List der wahre Volkswirtschaftspolitiker seiner Zeit. Darin liege seine eigentliche große Bedeutung.

Insbesondere im politischen Weisheit unserer Tage, so führte Reichsminister Bode u. a. weiter aus, finden wir in dem Werk Thünes eine Richtschnur, die unsere Aufsichtarbeit von der wissenschaftlichen Seite her rechtfertigt und ihr auch in Zukunft manches geben kann. Das Zeitalter des freien Spiels der Kräfte sei vorbei, das bis zur freien Weltwirtschaft geführt hatte. Diese Wirtschaft habe zusammenbrechen müssen, weil der Weltwirtschaftsleistung, auf der sie beruhte, die wissenschaftliche Vorbereitung fehlte, nämlich eine Gesellschaft der Beteiligten.

Man könne aber die damalige Entwicklung nicht dadurch rückgängig machen, daß man von der Verkehrswirtschaft zu sich selbst genügenden kleinen Volkswirtschaften zurückkehre. Nicht nur die Entwicklung dieses Krieges, sondern vor allem auch die Entwicklung seit der nationalsozialistischen Welterhebung bis zum Kriegsbeginn hat schon hinlänglich bewiesen, so erklärte der Minister, daß Deutschland gewillt ist, auf der Grundlage einer klaren Ordnung innerhalb des Großraums Europa und unter Ausnutzung der besonderen Eigenarten und Erzeugnisunterschieden der einzelnen Länder eine klare, geordnete und erfolgreiche Arbeitsteilung aufzubauen, die allein sich zum Wohle der europäischen Allgemeinheit auswirken kann. Dazu gehöre auch eine feste Preisregelung. Die gesamte Wirtschaft als Dienerin der Politik könne aber nur dann sinnvoll gestaltet werden, wenn sie in einer festen, klar umrissenen Bindung an die politischen Erfordernisse gestaltet wird.

Die Erfolge der nach diesen Grundgedanken seit der Machtübernahme ausgerichteten deutschen Agrar- und Ernährungspolitik sprechen, wie Reichsminister Bode betonte, eine nur zu deutliche Sprache. Die hierbei angewandten Grundgedanken müßten auch für die Aufrichtung der europä-

Unsere Ländereingriffe auf dem Ozean der Orne scheiterten gut voran. Feindliche Gegenangriffe gegen Toulleville scheiterten.

Am Raum Caen-Bayeux hatten schwere Panzerkämpfe an. Es gelang dem Feind dort nach erbittertem Ringen, unsere Sicherungsstellungen, hinter denen unsere Reserven anmarschieren, zurückzubringen.

Auf der Salntel Cherbourg wird erbittert gekämpft.

Unsere Truppen schlugen sich gegen starke feindliche Kräfte und gegen eine überlegene Luftmacht hervorragend. An der gesamten Front halten sich viele vom Feind eingeschlossene Widerstandskräfte und Stützpunkte in hartnäckigen Kämpfen. In den ersten drei Tagen wurden über 200 feindliche Panzer abgeschossen und mehrere tausend Gefangene eingebracht. Darüber hinaus hatte der Feind, besonders seine Aufstapeltruppen, schwere blutige Verluste.

Deutsche Seestreitkräfte und Kampfflieger hielten auch gestern der feindlichen Landungsflotte schwere Verluste zu. Im Westland des Kanals floßen leichte Seestreitkräfte mit einem überlegenen feindlichen Kreuzer- und Zerstörerverband zusammen. Im Verlauf des mehrstündigen harten Gefechts wurden ein feindlicher Kreuzer und ein Zerstörer durch Torpedotreffer schwer beschädigt. Ein eigener Zerstörer ging verloren.

Bei Gefechten unserer Sicherungsstreitkräfte mit feindlichen Schnellbooten vor den Landestellen und im Kanal wurden mehrere feindliche Boote beschädigt. Drei unserer Bortpostenboote gingen verloren.

Seit dem 4. Juni wurden durch Kriegsmarine und Luftwaffe sowie durch Küstenbatterien der Kriegsmarine und des Ozeers zwei Kreuzer, drei Zerstörer, sechs Transporter, fünf Panzerwagengelandungsschiffe mit zusammen 15 700 BRT und sieben Panzerwagengelandungsschiffe mit 2600 BRT versenkt.

Durch Torpedos, Bomben und Artillerietreffer wurden beschädigt ein schwerer Kreuzer, drei weitere Kreuzer, sechs Zerstörer, fünf Schnellboote, acht Transporter mit 11 000 BRT und 14 Landungsschiffe. Außerdem wurden zahlreiche kleinere Landungsfahrzeuge und Sturmboote versenkt oder beschädigt.

Viele feindliche Kriegs- und Landungsschiffe sind auf unsere Minenminen gefallen. Die hierbei eingetretenen Verluste des Feindes betragen mindestens 20 Zerstörer und mittlere Einheiten; hinzu kommen zahlreiche kleine Landungsfahrzeuge.

In Italien lag der Schwerpunkt der Kampf an der Front wieder im Frontabschnitt westlich des Tiber. Der Gegner griff hier unsere Nachstellungen mit starken Panzerkräften an und brang nach heftigem Kampf in Biterbo ein.

Östlich des Tiber folgt der Feind unseren Abwehrmaßnahmen in den Gebirgsregionen und auf die Südhänge des Gran Sasso, angehalten durch Nachstellungen und zahlreiche Strahlerzustrahlen, auch weiterhin nur abgerückt.

In den schweren Kämpfen der letzten Tage haben sich eine Kampfgruppe der deutschen 4. Fallschirmjäger-Division unter Führung des Major Gericke, wirksam unterstützt durch Sturmpanzer der Sturmpanzer-Abteilung 218 sowie Teile des italienischen republikanischen Fallschirmjäger-Regiments „Falco“ und italienische Flakabwehr in deutschen Flakbatterien, besonders ausgezeichnet.

Schwere Kampflinienzone griffen in der Nacht zum 10. Juni Schiffsanlandungen vor Nettuno an und beschädigten dabei sechs feindliche Schiffe.

Aus dem Ozean werden außer britischen Kämpfern im Raum südlich Jassy und im Karpatenraum keine besonderen Ereignisse gemeldet.

Im räumlichen Gebiet des Nordabschnitts wurde ein Bandenunternehmen durch Sicherungsgruppen des Ozeers und lettische Polizeiverbände in heftigen Kämpfen unter schwierigen Geländebedingungen erfolgreich abgebrochen. Starke Bandenkräfte wurden zerstreut und dem Feind hohe blutige Verluste zugefügt. Außerdem verloren die Volkswirtschaften 80 Gefangene und zahlreiche Waffen aller Art.

Nordamerikanische Bomber führten in den Vormittagsstunden des 9. Juni einen Terrorangriff gegen die Stadt München. Luftverteidigungskräfte schossen 31 feindliche Flugzeuge ab.

Einige britische Flugzeuge waren in der vergangenen Nacht Bomben auf das Stadtgebiet von Berlin.

Den Großraumwirtschaft die einzig ausfallgebendsten sein. Hierbei könnten wir aber die bahnbrechenden volkswirtschaftlichen Erkenntnisse Thünes nicht unberühren.

Weiterhin seien im Werk dieses großen Forschers auch die Gelethe entwickelt worden, die einer klugen Gestaltung der Arbeitsteilung zwischen den verschiedenen europäischen Völkern auf landwirtschaftlichen Gebieten zu Grunde zu legen sind, und es würden sich daraus aus demselben Grundgedanken ableiten lassen, nach denen die Ernährungswirtschaft in ein geordnetes Verhältnis zu den beiden anderen großen Aufgaben des Nationalismus, nämlich den Gütern- und Kulturfragen, zu bringen ist. In dieser Verbindung liegt die wesentliche Aufgabe einer aufbauenden landwirtschaftlichen Zusammenarbeit der europäischen Völker.

Thünes Lebenswerk, aus der bisherigen rein wirtschaftlichen Betrachtung herausgehoben, bekomme so eine ungeheure politische Bedeutung. Aufgabe der Thünen-Gesellschaft solle es sein, zunächst das Lebenswerk des großen mecklenburgischen Forschers und Landwirts in einer kritischen Bearbeitung völlig herauszugeben bis zum 100. Todestag Thünes im Jahre 1920. Darüber hinaus solle die Gesellschaft der Mittelpunkt für den wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Ausbau der Thünenischen Lehre sein. Besonders wäre es zu begrüßen, wenn sich auch das Ausland an dieser Gemeinschaftsarbeit mit seinen besten Kräften beteiligen würde.

### Kanada entgleitet dem Empire

Die Londoner Times mit Bericht: Den Kanadern ist, nachdem der neue Sowjetbotschafter in einem fünfseitigen von Moskau nach Ottawa gekommen ist, klar geworden, daß die Sowjetunion ein Nachbar Kanadas geworden ist, der sofort an zweifelhafte Stelle hinter den USA steht. Der Sowjetbotschafter bewohnt übrigens 30 Zimmer!

Nationaler Verteidigungsrat in Argentinien. Die argentinische Regierung bereitet die Grundgesetze für eine militärische Organisation vor. Eine offizielle Verhandlung kündigt die Bildung eines nationalen Verteidigungsrates an, der von den zivilen Ministern bei allen Verteidigung des Landes betreffenden Angelegenheiten konsultiert werden wird. Durch ein Dekret wurde das Erbfolgerecht von Comodoro im Rio de la Plata an der Atlantik-Küste dem argentinischen Militär unterstellt. Das ist das wichtigste Erbfolgerecht Argentiniens, schreibt dazu „La Racion“.

# Aus dem Heimatgebiet

12. Juni

Sonnenaufgang 4.37 Uhr, Sonnenuntergang 21.23 Uhr.  
Mondaufgang 1.32 Uhr, Monduntergang 12.17 Uhr.

**Gedenktage:** 1794: Erste Verwendung eines Luftballons zu Kriegszwecken. Oesterreicher schickten einen französischen Festballon ab. — 1890: Der Reichstagsforscher Max Reng geb. — 1878 (bis 18. Juni): Berliner Kongress. — 1940: Zusammenbruch der gesamten französischen Nordfront. — Paris zur offenen Stadt erklärt. Le Havre genommen.

## Die jüdische Frage der USA

Die neue Deutsche Wochenschau

Die neue Deutsche Wochenschau kennzeichnet in Bildern, die amerikanischen Bildstreifen entnommen wurden, die jüdische Frage der USA. Hier lernen wir das Wesen des internationalen Judentums kennen. Die schmerzlichen Folgen der Antisemitik, die aus dem Ghetto des Ostens ausgeht, werden, grünlich und hier an. Als Dämon und Betrüger kamen sie in die Metropolen der Vereinigten Staaten, um dort bald die höchsten Stufen der Macht zu erlangen. Auch der Oberbürgermeister von New York, La Guardia, gehört zu diesen finsternen Figuren, die als übelste Kriegsgewinnler und Kriegsgewinnler der Welt das „amerikanische“ jüdische Jahrhundert bezeichnen wollen. Welch ein Gegenstand dieser jüdischen Fragen zu den Bildern deutscher Frontkämpfer und Kriegsverweigerer, die in der authentischen Kameradschaft „Friedrich Friesen“ ergrübeln und wissenschaftlicher Arbeit nachgehen, welche ein Gegenstand zu den Tausenden jüdischen Arbeiter und Arbeiterinnen, die sich in einer gewaltigen Rundgebung zum Kampf gegen den Volksherrschismus, hinter dem ja auch nur der Jude lauer, betätigen. Wie dieses „amerikanische Jahrhundert“ aussehen würde, zeigen uns die Bilder von dem anglo-amerikanischen Terrorangriff auf Rouen, wobei die weißberühmte Kathedrale in Brand geriet und sich zum zweiten Male deutsche Soldaten gemeinsam mit französischen Feuerwehrgenossen für die Rettung dieses Bauwerkes einsetzten.

Die Aufnahmen von der Verleihung des Ritterkreuzes zum Kriegsverdienstkreuz an die Direktoren Geilenberg und Tix, die sich besonders um die deutsche Rüstungsproduktion verdient gemacht haben, und die Ueberreichung des Ritterkreuzes an zwei Italiener, die in der Frontaufnahmen über die und einmal die schmerzlichen Kämpfe in der Schlacht in Italien vor Augen führen und schließlich in erregenden Bildern die elagischen Phasen einer großen Luftschlacht festhalten, bei denen das todbringende Draufgängerum unserer Jäger und Jägerinnen eine fürchterliche Grate unter den viermotorigen Terrorbomben hält.

Georg Schlez.

## Filmleidenschaft und Spionage

Gerta P., die 21jährige Tochter eines Beamten, war dank ihrer Fähigkeiten, ihrer Umsicht und ihres Ehrgeizes rasch vorwärts gekommen. Sie hatte alle Chancen, in wenigen Monaten Privatsekretärin des Betriebsführers in einem beachtlichen Rüstungswerk zu werden. Anfang November des vergangenen Jahres wurde ihr — als Vertrauensperson — wieder eine wichtige Aufgabe übertragen. Sie sollte als Kurier geheimhaltende Zeichnungen und Pläne aus der 10 Kilometer entfernten Hauptstadt abholen. Da sie den Auftrag beinahe, war sie schon am Vormittag im Besitz der Dokumente und hatte noch vier Stunden Zeit bis zur Abfahrt. Sie beschloß, einen Rundgang durch die Stadt zu machen und anschließend Verwandte aufzusuchen. Beim Gang durch die Stadt fühlte sie jedoch vor einem Kino das riesige Bild ihres Lieblingsdarstellers so, daß sie sich kurzweilig in die Schaulose der Varieten vor der Kasse einsetzte. Hier begann ein gutgekleideter Herr mit ihr eine Unterhaltung, über die sie die Karte und half ihr auch beim Auslegen der Garderobe. Als er auch ihre Attention erbat, verweigerte sie die Herausgabe und behielt sie auch während der Vorstellung bei sich. Nach Vorstellungsende war ihr der Fremde wieder an der Garderobe heimlich. Als sie jedoch vom Spiegel zurücktrat, war er plötzlich in der Menge verschwunden und mit ihm die Tasche. Für wenige Augenblicke nur hatte sie ihn, der unmittelbar neben ihr stand, die Tasche zum Halten gegeben. Alle Nachforschungen nach dem Fremden und nach der Tasche blieben erfolglos. Gerta P. hat durch ihre Unbedachtsamkeit eine schwere Schuld auf sich genommen. Ueber die Folgen einer eventuellen Unbedachtsamkeit war sie vorher unterrichtet und mehrmals belehrt worden. Die ihr anvertraute mehrjährige Zuständlerin erscheint milde im Vergleich zu den Folgen, die ihr Verdict für das Leben unserer Soldaten haben kann.

## Stadt Neuenbürg

**Abschied von Eugen Rothfuß.** Nach einem arbeitsreichen Leben wurde am letzten Donnerstag Oberlehrer Eugen Rothfuß von diesem Leben abgerufen. Die Tranennagelzeit löste in den Kreisen der hiesigen Bevölkerung herzliche Teilnahme aus, denn der Verstorbene war ob seines Milde, Bescheidenen und leutseligen Wesens allenthalben hoch geachtet. Geboren in Neuenbürg, erwarbte er sich den Lehrerberuf, der für sein gütiges Wesen wie geschaffen war. Die erste ständige Lehrstelle erhielt er in Oberreichenbach im Kreis. Von dort kam er in die Gemeinde Schwann, wo er bis in die Jahre des Umbruchs wirkte und nach seiner Pensionierung den Ort seiner Kindertage zum Ruheort auswählte. Im eiterlichen Hause verlebte er den Rest der ihm geschenkten Jahre. Leider war es Eugen Rothfuß nicht vergönnt, ein reichhaltiges Leben im Ruhestand zu führen. Der Kriegsausbruch brachte es mit sich, daß er wieder in den Schuldienst treten mußte, doch brachte er dieses Opfer als selbstverständlichen Beitrag zum Befreiungskampf des Vaterlandes. Es gehörte zum täglichen Leben der Stadt, daß man ihn, links und rechts gefolgt von Kinderhänden, ins Schulhaus gehen sah. Daneben verpaßte er nicht die liebevolle Betreuung seines Vierschwänders. Er hatte auf dem Fieglrain ein musterhaft eingerichtetes Vierschwändershaus, das jedem Einwohner Neuenbürgs bekannt und vertraut ist. Dort verbrachte Herr Rothfuß jede freie Stunde, die ihm geschenkt ward. Wahrhaftig rührend war es, den Zerkleinerer unter seinen Völkern ordentlich und barmherzig wirken zu sehen. „Hier ist halt mein Lieblingsplatz“, hörte man ihn oft sagen. Und niemals verließ er seinen Stand, ohne nicht auf einer Tafel die letzten Anweisungen gegeben zu haben, denn, so sagte er, man weiß nie, wann und ob man wieder hier herauf kommt. — Vor seiner Heberführung nach Forstheim nahmen die Kinder der Deutschen Volksschule in rührender Weise Abschied von der irdischen Hülle des Verstorbenen. Am Samstag nachmittag versammelten sich eine große Anzahl von Lehrenden und Freunden des Heimgegangenen auf dem Forstheimer Friedhof, um ihm die letzte Ehre zu erwählen. Der amtierende Geistliche entwarf in seiner ergreifenden Ansprache ein vorzügliches Lebensbild des Entschlafenen und hob darin seinen Waisenspruch „Mein Reich ist das Reich der Armen“, besonders hervor. In gleicher Weise würdigte der Vertreter des Reichsverbandes, der Sprecher der Lehrerschaft Neuenbürgs und der Leiter der Reichswehrschule des Gauess Württemberg-Hohenzollern die Eigenschaften und Verdienste des Entschlafenen. Viele Söhne der Mittelschule Neuenbürg werden beim Lesen dieser Zeilen in Dankbarkeit des Mannes gedenken, der ihnen in unermüdbar Weise Vortreuer und Berater war. „Mein Reich ist das Reich der Armen“. Einen mit solch hervorragenden Eigenschaften angehauchten Menschen haben wir verloren. Sein Andenken wird von uns allezeit in Ehren gehalten werden.

## Gemeinde Birkfeld

Verlust durch die weniger günstigen Witterungsverhältnisse dürfte die Erdbeerernte in diesem Jahre vor Ende Juni nicht einsehen. Die Blüte hat nur angesetzt; somit ist weder ein reiches Ertrag zu erwarten. Dieser oder jener Erdbeerpflanzer hat es vorgezogen, sein Erdbeereid anzupflanzen und mit Kartoffeln anzupflanzen. Er wird diese Maßnahme im Interesse der Sicherung weiterer Ernährung für richtiger, denn die Kartoffeln ist der weitaus wichtigere Bestandteil in der Ernährungswirtschaft und von diesem Standpunkte aus ist die teilweise Umstellung von Erdbeereid auf Kartoffel nur zu begrüßen. Es gibt trotzdem noch reichlich Erdbeeren zur Verfügung der Volksgenossen und -Genossinnen. Dientlich wird in diesem Jahre entsprechende Vorkehrungen getroffen gegen die Auswüchse, wie sie sich im vergangenen Jahre so unheimlich auswirkten. Mit den Forstgeheimnissen, die bekanntlich immer in Massen ausströmen, muß hinsichtlich ihrer Haltung beim Einkauf der Erdbeere von vornherein ein deutliches Wort geredet werden. Es darf nicht mehr vorkommen, daß gewisse Kreise sich in Phantasieerzählungen überbieten und so der minderbemittelten Bevölkerung der Erwerb der Erdbeere fast unmöglich gemacht wird, und der Erdbeererzeuger wird sich ebenfalls entsprechend einzurichten haben; wenn er über die Höchstpreise hinaus verkauft, trifft ihn der Nachschub der gefehl. Verordnung über die Höchstpreisbildung. Der Erdbeerpflanzer soll für seine Mühe und Arbeit anständig entlohnt werden, was darüber ist, das ist eben vom Hebel.

Der Männergesangsverein „Sängerbund“ hat sich nun

## Verdunkelungszeiten!

Heute abend von 22.30 Uhr bis morgen früh 4.52 Uhr  
Mondaufgang 1.21 Uhr Monduntergang 11.33 Uhr

auch auf „Kriegswirtschaft“ umstellen müssen. Der weitaus größte Teil seiner Sängerkameraden steht im Felde und damit hat die Sängerei erhebliche Einbußen erlitten. Trotzdem hat sich der Verein noch bis in die jüngste Zeit hinein als Männerchor gehalten und unsere Bevölkerung mit einem Konzert erfreuen können. In Rücksicht darauf, daß noch weitere Einbußen aus der Reihe unserer Sängerkameraden in Aussicht stehen, ist man dazu übergegangen, den „Sängerbund“ einzuweilen als Gemischten Chor weiter zu führen. Erfreulicherweise haben sich viele sangbegabte Frauen und Mädchen gefunden, die dem Gemischten Chor die Grundlage geben und es ist zu erwarten, daß sich noch weitere Sängerrinnen anschließen. Birkfeld hat ja eine sangbegabte Jugend und auch noch sangespendende Frauen genug, die mit dazu beitragen können, dem kulturellen Leben der Gemeinde auch im Kriege den notwendigen Antrieb zu geben. Es stärker der Gemischte Chor, desto leistungsfähiger wird er sein. Und für die Leitung trägt der musikalische Leiter Oberstudientent Hugo Heuert-Forstheim.

Auch in Birkfeld hat man sich auf den totalen Krieg eingestellt. Man braucht nur in der Frühe und am Abend das Straßenbild zu beobachten und das sagt uns schon zur Genüge, was in Birkfeld alles mobilisiert ist für die Kriegswirtschaft. Im Blick auf den Ernst der Zeit haben sich viele Frauen freiwillig für den Kriegsdienst gemeldet und tragen damit zum Gelingen bei. Der RSB-Kinderchor ist so großzügig eingestellt, daß er schon zwei- bis dreijährige Kinder betreut, um so den Müttern den Dienst am Vaterland zu ersparen. Und die Mütter wissen, wie gut ihre Kleinen bei Tante Regina aufgehoben sind. — Die Arbeiter der Gemeindeverwaltung nehmen ihren kriegswichtigen Gang Ernährungs-, Luftschutz- und andere kriegswichtige Maßnahmen zöhen heute zu den dringenden Aufgaben der Gemeinde. — Die Partei und ihre Gliederungen beschäftigen sich im fünften Kriegsjahr auf das Allernötigste. Die RSB-Frauenchor hat sich für die Spinnstoffsammlung ein, die Jugend für die Sammlung von Altmaterial.

## Das junge Reh

Wieder ist die Zeit gekommen, wo man draußen in Wald und Feld wie auf der Wiese das wunderbar gestupfte junge Reh teils noch hilflos liegend, teils schon munter wachsend antreffen kann. Die Kinde, die das Herannahen eines Menschen längst bemerkt hat, hält sich im nächsten Dickicht verborgen. Es schadet nichts, wenn man das gewohnte kleine Tierwunder aus angemessener Entfernung betrachtet. Weiter darf aber die Freude und Neugierde nicht gehen. Jedes Berühren des jungen Rehleins mit der Hand bedeutet, daß an den harmlosen Geschöpfchen menschliche Witterung haften bleibt. Die Mutter wird aus Scham vor den Menschen, nachdem sie die Witterung wahrgenommen hat, das Junge verlassen und es wird elend zugrunde gehen. Man lasse die Tiere also an Ort und Stelle ruhig liegen, denn die Rehmutter holt das Junge wieder fort. Ganz unverantwortlich ist es natürlich und obenrein noch strafbar, wenn man ein junges Stück Wild gleich welcher Art mit nach Hause nimmt. Eltern und Erziehungsbeauftragte müssen die Kinder aufklären und ihnen das Erforderliche ans Herz legen. Es hüben sich auch die Meldungen, daß junge Rehe von Hunden totgebissen werden. Ganz abgesehen davon, daß ein derartiger Hund von Jäger und Jagdschutz rüchrichtlich erschossen wird, erhält sein Besitzer einen Strafzettel und wird zum Schadenersatz herangezogen. Der volkswirtschaftliche Schaden ist jedoch nie wieder gut zu machen. Die vordienenden Rehen verdienen unbedingte Achtung und Hebergung.

**Heilbronn.** (Hundertjährige.) In Heilbronn feierten innerhalb zweier Wochen zwei Einwohner ihren 100. Geburtstag. Am 7. 6. 1844 wurde die spätere Wäldenbergerin Marie Kähler, geb. Bachmann, in Trüdingen (Waden) geboren. Sie hat neun Kindern, darunter sechs Söhne, das Leben geendet. Nachdem sie den Mann durch Unfall verlor, hatte, führte sie seit 1897 die Wälden allein weiter. Bis auf eine Tochter hat sie alle ihre Kinder überlebt.

**Ulm.** 8. Juni. Im benachbarten Degersee wurde ein Woller von über 130 Meter Länge und 42 Kilogramm Gewicht gefangen. Schon lange hatte dieser Fischfische, in dessen Maul ein mittelgroßer Hund ohne weiteres Platz fand, den Fischbestand im Degersee fürchterlich geschmälert. Ein solcher Woller verschlingt nämlich täglich so viel an Fischen und Vögeln, als sein eigenes Körpergewicht ausmacht. Man nimmt an, daß der Degersee nach den einen oder anderen dieser für Binnengewässer gewaltigen Fische, deren Fleisch sehr schmackhaft und fett ist, birgt.

## Das Mädchen in der Wolke

von Erika Lessler

Verlag Dr. Arthur vom Dorp, Freital/Sachsen

8. Fortsetzung.

Sabines Bild wurde hilflos wie der eines Menschen, dem es schwerfällt, sich zu erklären. Als sie schwelgend den Kopf senkte, griff Apollonia ein. „Nur Gertz klopfte zwar gewaltig, aber sie sagte doch laut und deutlich!“

„Es war das erlesene, Euer Gnaden!“

Die Baronin drehte sich rückwärts zu ihr und fand in ihren klaren Augen eine Auskunft, vor deren Macht sie erschrak.

„Wir sprechen nachher noch miteinander“, bestimmte sie kurz. Dann wandte sie sich wieder zu dem Kind und redete von ganz anderen, heiteren Dingen.

Apollonia hörte zu, während ihr ganzes Wesen diesem Nachher entgegenfieberte. Recht konnte sie sprechen, und sie würde es tun! Da, der Baron durfte nicht auf Schonung hoffen, aber auch diese Fremde, die ihr das Recht genommen hatte, allabendlich zwei kleine Hände zum Gebet zu halten, sollte nicht ungeschoren davonkommen. Sie sollte erfahren, wie sehr der Herr die erste Frau geliebt hatte. Und es würde eine Sonne sein, diesen Dolch in ihrem Herzen umzuwenden!

Sabine betete und versprach, sofort einzuschlafen. Als die Baronin an Apollonia vorbei durch die Tür schritt, war ihr Gesicht sehr ernst.

„Kommen Sie doch einen Augenblick mit mir in den Garten“, bat sie freundlich.

Apollonia folgte ihr gehorsam bis zu einer Pflanz im Park. „Sagen Sie mir“, nickte die junge Frau.

„Sie wagte nicht zu widersprechen, obgleich sie das sehr unbedürftig fand.“ „Danke sehr!“

„Sie sind schon sehr lange hier?“ „Dawohl, ich bin mit der verstorbenen Baronin Irene. Die ich von Kind an liebte habe, aus Deutsch-Böhmen hierhergekommen.“

„Haben Sie allein Sabine erzogen?“ „Dawohl, Euer Gnaden, ganz allein!“ „Es ist ein sehr liebes Kind“, sagte die Baronin nach kurz-

zer Pause. „Wollen Sie mir jetzt bitte erklären, wie es kommt, daß sein Vater es heute zum erstenmal lächelt? — Aber wenn Sie nicht sprechen mögen — ich werde nicht in Sie dringen! Das bleibt Ihnen überlassen.“

„Nein, nein“, meinte Apollonia halbi, „ich will's gern sagen. Also, das ist so: der Herr Baron hat die selbige Mutter von dem Kind so über alle Maßen liebgehabt, daß er nach ihrem Tod wie ein Wahnsinniger gewesen ist! — Er hat gemeint, das Kind war's selbst, daß sie sterben würde, und daß's nicht sehen können. Im hintersten Winkel vom Schloß muß ich mit der Baronin wohnen, damit sie ihn nur nicht vor die Augen kam.“ Und drei Jahre alt hat sie werden müssen, bis er sie endlich hat laufen lassen, weil sie ihm zufällig über den Weg gelommen war und er da gesehen hat, was für eine Schande es ist, daß sie auf ihren eigenen zwei Beinen als Heidenkind herumspaziert. Der Herrgott weiß, daß ich die reine Wahrheit rede. Und Frau Baronin haben so selbst gehört, daß das Kind sich fast erschrecken hat, weil der eigene Vater, der sich nie um sie gekümmert hat, heute gut zu ihm war.“

Die Baronin hatte den Kopf zur Seite gewandt und starrte in die Baumkrone hinauf. Sie schweig so lange, bis es der Apollonia unheimlich zu werden begann, dann sagte sie leise: „Es war das alle — Und Sie sind meinem Mann wohl sehr böse?“

Apollonia fuhr so plötzlich in die Höhe, wie wenn sie eben erwidert habe, daß sie auf einem Radeltischen läge.

„Aber das kommt mir doch gar nicht an!“

„Man läßt und denkt hübsig Dinge, die einem nicht zu kommen“, meinte die junge Frau richtig. „Ich weiß das sehr genau! — Und so lange man derset Gefühle und Gedanken nicht nach außen hin fürdar werden läßt, ist das ja auch ganz und gar eigene Angelegenheit.“

Im Park war es dümmig geworden, Apollonia's alte Augen konnten die Säge der Baronin, obwohl deren Gesicht ihr nahe und zugewandt war, nicht mehr erkennen, aber ihr immer noch klarer Gedächtnis wachte den Ton der eben verklingenden Worte richtig zu deuten.

Sie sprach nicht mehr viel an diesem ereignisreichen Abend, denn die Mlle. bestimmte Art der Baronin begann bereits Einbruch auf sie zu machen.

III

Fast ein ganzes Jahr verging, ohne daß sich andere als glückliche Dinge in Sabines jungem Leben ereigneten. Die Mama war lieb und schloß ihre manchen nicht ganz salonsfähigen Manieren mit leichter, kaum spürbarer Hand. Sabine lernte im Spiel, nach empfangener Belehrung ihr neues Wissen mit ungeheurer Eifrigkeit auf Apollonia oder die Gähnerfrau übertragend.

Sie war allmählich auch gegen den Vater zuträulich geworden, der sich seit jenem Tage, der die Mama ins Haus gebracht hatte, immer freundlich und liebevoll zeigte. Apollonia, die der Baronin ob dieser glücklichen Veränderung, die das Leben im Schloß durch ihren Einzug erlebten hatte, längst völlig ergeben war, begann schon zu glauben, daß das Schicksal des Kindes nun endgültig zum Guten gewendet sei, als es eben diesem Schicksal gefiel, einen Seitenweg einzuschlagen.

Es war am 12. Juni und Sabines sechster Geburtstag. Der Vater, schon seit acht Tagen verheilt, um auf jenem großen Gut, das durch seine Wiederkehr in seinen Recht übergegangen war, noch dem Rechten zu sehen, hatte nur ein Mädchen mit Roschwert geistlich, kündigte aber seine Rückkehr mit dem Abendgang und ein schönes Geschenk, das er mitbringen würde, in einem hellgelben Brief an die Mama an.

Die Baronin hatte den Geburtstagstisch eigenhändig mit Blumen geschmückt und alle Gaden, angefangen bei jenem goldbraunen Geburtstagstischen, den die Mamsell mit dem Frühstück zusammen herbeibrachte, bis zu den sterblichen Tischchen herab, hübsch darauf angeordnet. Nun kündete sie, während die Mamsell lächelnd neben ihr stand und die Streichholzschachtel hielt, die sechs Kerzen an, was noch einen letzten Blick auf ihr Werk und erklärte zufrieden, daß sie das Kind sehr holen wolle.

Sabine sah schon ganz in Hellblau, mit über den Hellschwarzen Boden wippender Schmetterlingsbaarschleife auf ihrem Beirand und ließ sich von Apollonia, die vor ihr kniete, die weißen Schuhe anziehen, als die Mama im Türschwamben schloß. Was kümmerte es sie, daß die Schlangen noch nicht geschlossen waren? In wilder Freude sprang sie über Apollonia's Rücken hinweg herab, wußte aber nicht, daß dabei die Schuhe (Fortsetzung folgt.)

# Richard Strauß

Ein Gedenkbild zu seinem 80. Geburtstag

Am 11. Juni vollendet Richard Strauß sein 80. Lebensjahr. Der berühmte Komponist wurde am 11. Juni 1864 in München als Sohn des Kammermusikers Franz St. (Hornist) geboren. Bereits 1876 trat er mit seiner ersten Komposition, einem „Requiem für Orchester“, an die Öffentlichkeit. Von seinen weiteren Jugendwerken, die vorwiegend noch auf dem Boden klassischer Uebersetzung stehen, ist insbesondere die Sinfonie in F-Moll und die Serenade für dreizehn Blasinstrumente zu nennen, die Hans v. Bülow als Dirigent des Meininger Orchesters mit Vorliebe spielen ließ. Bülow war es auch, der Strauß eine Stelle als herzoglicher Musikdirektor 1885 in Meiningen vermittelte. 1886 kam Strauß dann als dritter Kapellmeister nach München, von dort 1889 als Hofkapellmeister nach Bayreuth, war dann von 1894 bis 1898 wiederum am Münchener Hoftheater tätig und kam dann als Hofkapellmeister nach Berlin. Nachdem er von 1900 zum Generaldirektor, 1917 zum Leiter der akademischen Meisterschule für Komposition an der Hochschule für Musik ernannt worden war, übernahm er von 1919 bis 1931 die Leitung der Wiener Staatsoper.



Als Komponist durch Alexander Ritter zur neudeutschen Richtung bekehrt (Orchesterphantasie „Aus Italien“), vertiefte und bereicherte er die von Verloz und Liszt übernommene Programmmusik in seinen sinfonischen Dichtungen. Diese zeichnen sich aus durch kraftvolle Charakteristiken, eine meisterhafte Verständigungskraft und kontrapunktische Arbeit, harmonische Kühnheit und einen außerordentlich fein entwickelten Klangsin. In der Oper schuf Strauß in den Werken „Salome“ (Text von Oscar Wilde) und „Elektra“ einen eigenen musikalisch-dramatischen Stil der Orchesteroper. Er geht hier bei knapper Ausdrucksfähigkeit und einer überaus reichen orchestralem Klangfülle harmonisch hart bis an die Grenzen der Tonalität. Mit dem „Rosenkavalier“ verfolgte er ein neues Ideal der Musikoper. Diese Musikoper gehört zu seinen vollständigsten Schöpfungen überhaupt. Mit der „Ariadne auf Naxos“ ging der Komponist zur kammermusikalisch aufgebauten Oper über mit ihrer Anwendung vom Riesenorchester, und im „Intermezzo“ schuf er einen neuen Stil der modernen „Kammeroper“. Auch die Opern „Die Frau ohne Schatten“ und der „Ägyptischen Helena“.

Obwohl Strauß der Generation von heute als der musikalische Vertreter einer bereits abgeschlossenen Zeitepoche gilt, sah die frühere in ihm einen Neuerer größten Stils und empfand vieles in seiner Musik als ungeborenes Bagnis. Er wirkt da am besten und edelsten, wo er Witz und Geist sprühen lassen konnte, z. B. in seinem unumstößlichen Meisterwerk, der sinfonischen Dichtung, „Zill Eulenpiegels lustige Streiche“. Sie geht neben „Don Juan“, „Tod und Verklärung“, „Also sprach Zarathustra“, „Don Quixote“, „Ein Helmbrechen“, der „Sinfonia domestica“ und der „Alpenfönie“ zu der von Strauß mit Vorliebe gepflegten Programmmusik.

Von den übrigen, sehr zahlreichen Werken des Künstlers verdienen besonders noch Erwähnung seine viel gefangenen weltberühmten Lieder (Heimliche Aufforderung, Cäcilie, Traum durch die Dämmerung, Morgen usw.), das Wiener Ballett Schlagschall, eine Bearbeitung der Gluckischen „Iphigenie auf Tauris“ und das ebenfalls oft gespielte „Requiem Präludium“.

Strauß war seit der Gründung der Genossenschaft deutscher Tonkünstler bis 1930 ihr Präsident und ist seitdem ihr Ehrenvorsitzender. Alterswegen wurde er 1935 auch von seinen Vereinen als Präsident der Reichsmusikammer und als Vorsitzender des Berufsverbandes der deutschen Komponisten entbunden. Er ist Ehrenbürger der Stadt Wien und Ehrenbürger der Universität Heidelberg, ordentliches Mitglied der Preussischen Akademie der Künste, Mitglied des Ordens Pour le mérite für Kunst und Wissenschaft. An seinem 70. Geburtstag zeichnete ihn noch Reichspräsident von Hindenburg durch Verleihung des Adlerschildes des Deutschen Reiches aus. R. G.

Neue italienische Briefmarken. Am 5. Juni kamen neue italienische Briefmarken von 20, 25 und 30 Centesime zur Ausgabe. Sie stellen berühmte italienische Kunstwerke dar, die bei den Terrorangriffen der Anglo-Amerikaner zerstört wurden.

# Invasionsland Normandie

Für die erste Phase der Invasion hat sich der Feind ein Gebiet ausgesucht, das in der Geschichte schon immer eine bedeutende Rolle gespielt hat: die Normandie. Wenn die Anglo-Amerikaner diesen Schauplatz für ihre ersten Landungen wählten, so sprachen dafür verschiedene Gründe. Für den Sprung über den Kanal brauchte der Gegner für die Verwirklichung der dafür vorgesehenen riesigen Massen von Menschen und Material geeignete Häfen, die genügend Platz für größere Landungsflotten gaben. Diese Häfen sind in England besonders in dem Mittelstreifen des Kanals von Portsmouth über Southampton und Portland nach Plymouth vorhanden. Sie liegen aber auch zu der als ersten Landungsplatz gewählten Seebucht am günstigsten, so daß sich Eisenhüter trotz der Gefahren, die die schwer besetzte Atlantikführ ihnen entgegenstellte, hier seinen ersten Vorstoß ansetzte. Von der Insel Brieght bis zur Halbinsel Cotentin mit dem großen Hafen Cherbourg beträgt die Entfernung über den Kanal etwa 100 Kilometer. Von Cotentin aus schwenkt sich dann die Seebucht im hohen Bogen nach Osten bis zur Mündung der Seine mit dem bedeutenden Hafen Le Havre. An der weitesten Stelle der Seebucht beträgt die Entfernung bis zur englischen Küste etwa 150 Kilometer, und dieser Raum gestaltet auch die Entlastung bedeutender Seestreitkräfte.

Die Hauptstadt der Normandie ist Rouen, jene historische französische Stätte mit ihrer ehrwürdigen Kathedrale, die 1940 von den deutschen Soldaten in Schutz genommen wurde und die sich die anglo-amerikanischen Terrorflieger nicht scheuten, durch ihre Bomben zu schänden. In Rouen war es auch, wo die Jungfrau von Orléans 1431 von den Engländern auf dem Scheiterhaufen verbrannt worden ist. Weitere bedeutende Orte der Normandie sind der Kriegshafen Cherbourg im Norden der Halbinsel Cotentin, ferner an der Orne Caen, die Hauptstadt des Departements Calvados, 16 Kilometer vom Meer entfernt am Einfluß des Orne in die hier schiffbare Orne. Caen ist nach Rouen die bedeutendste Aunflucht der Normandie.

Der bereits stark eingesenkte Brückenkopf des Feindes Carantan liegt im Departement Manche am Zusammenfluß der Douve und Lante am Eingang eines acht Kilometer langen Kanals zum Meer. Coutances liegt ebenfalls im Departement Manche und besitzt, malarisch auf einem 12 Meter hohen Granathügel gelegen, eine der schönsten Kirchen Frankreichs, die frühgotische Kathedrale Notre Dame. Schließlich muß noch das hell umlämpfte Vaneuz erwähnt werden, das herrliche Bischofshaus an der Küste im Departement Calvados inmitten der fruchtbaren Auro-Ebene. Vaneuz liegt acht Kilometer vom Meer entfernt und ist ebenfalls eine alte historische Stadt der Normandie und schon seit 300 Jahren im Mittelpunkt rasch die gotisch-normannische Kathedrale empor. Alle Patriarchen atmeten bedäuglichen Frieden, ehe die Angaloten auf Befehl Modlans sie in ihren Zerstörungsbereich zogen. Die Städte Vire und St. Lo, keine Städte der Normandie an der Vire, sind durch anglo-amerikanischen Gangstermord mit den angeblichen „Vestieren“ bekannt geworden, wie auch der Wallfahrtsort Vieux mit der Kapelle, in der sich das Grab der französischen Nationalheiligen Theresie von Lisieux befindet, von diesen Kulturbourben vernichtet wurde.

# Postdiebstähle sind Volkschädlingstaten

Die Gerichte haben in kühnlicher Rechtsprechung gegen Postbeamte und Hilfsarbeiter der Reichspost, die während des Krieges Postsendungen bei Ausübung ihres Dienstes gestohlen oder verandt haben, empfindliche Justizstrafen und bei größerem Umfang der Tat auch die Todesstrafe ausgesprochen. Denn unter Ausnutzung der Kriegsverhältnisse sind an Postsendungen, insbesondere Kriegspostsendungen, vergrößert, schädigt damit auch schwerste die Interessen der Volksgemeinschaft und wird in den Augen aller anständigen Volksgenossen als Volkschädling angesehen.

Diesem Grundlag hat das Sondergericht Berlin jetzt auch für den Fall angenommen, daß in der Poststelle eines Privatbetriebes von den dort beschäftigten Gefolgskammlern Postsendungen vernichtet werden, weil sich hier auch die Kriegsverhältnisse dahin auswirken, daß infolge des Mangels an Arbeitskräften das nötige Aufsichtspersonal fehlt.

Die 24jährige kaufmännische Angestellte Helene Scholz aus Berlin-Charlottenburg war in der Poststelle der Zentralverwaltung eines großen Berliner Industrieunternehmens tätig. In den Jahren 1941/42 entwendet und brauchte sie aus der durchlaufenden Post in mindestens 20 Fällen Postsendungen. Darunter befanden sich solche von Gefolgskammlern. Das Sondergericht verurteilt die Angestellte, daß die Scholz ganz bewußt die Kriegsverhältnisse in besonders häßlicher Weise ausgenutzt hat und vernichtet sie als Volkschädling zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust.

Eine Amsel, die einen Schläger tötet. Amseln sind ähnlich wie Papageien sehr gelehrige Vögel. Eine Frau in Löring war aufgefallen, daß eine Amsel, die sie sich hält, von anderen Vögeln Melodien läßt und ihr Repertoire damit bereichert. So kam sie auf die Idee, selbst der Amsel eine Melodie beizubringen. Sie wählte dafür einen vielgehegten Schläger vom kleinen Kanarienvogel. Sie erreichte es, daß die Amsel die vollständige Weise von Anfang bis zu Ende singen lernte, und sie tötet nun ihre neue Melodie von morgens bis abends.

Neue Sonnenkenntnis von der Kamera enthält. Auf einer öffentlichen Sitzung der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen sprach Professor ten Bruggencate über „Neue Fragen der Sonnenphysik“, wobei er insbesondere auf die die astronomische Wissenschaft schon immer stark interessierenden Sonnenflecken sowie auf die Vorgänge auf der Sonnenoberfläche, die als Eruptionen und Protuberanzen bekannt sind, einzugeht. Vles entzieht sich hier noch der Erkenntnis — und bei den allen menschlichen Wahren spottenden unangehörigen Dimensionen und Entfernungen im Weltall wird wohl noch immer immer verschleierte bleiben. — doch hat hier u. a. die Photographie und ihre Entwicklung manches Neue zum Vorschein gebracht. So konnte der Vortragende außer zahlreichen Zeichnungen und Lichtbildern auch einen wohl einlaarigen Film vorführen, der ganz vorzüglich Sonnenprotuberanzen in ihrem Ablauf sichtbar macht.

# Spätkaufausweis für Rüstungsarbeiter

Für zahllose Rüstungsarbeiter hat sich die Arbeitszeit über das im Frieden übliche Ausmaß verlängert, so daß die regulären Verkaufszeiten der Lebensmittelgeschäfte dann oft nicht mehr ausreichen, wenn nicht die Frau, Verwandte oder Bekannte die Einkäufe besorgen. Auf der anderen Seite ist es aber auch dem Einzelhandelskaufmann, der durch zusätzliche Arbeiten bis zum äußersten ausgelastet ist, nicht möglich, die Verkaufszeiten bis ins Unendliche auszuweihen. Um nun sowohl der in der Rüstungsindustrie arbeitenden Bevölkerung als auch den Kaufleuten gerecht zu werden, ist für Berlin jetzt folgende Lösung gefunden worden, die auch im Reich Nachahmung verdient: Es ist ein Spätkaufausweis für solche Rüstungsarbeiter geschaffen, die über 60 Stunden wöchentlich arbeiten und die nachweislich niemanden haben, der für sie einkauft, und dem es nicht möglich ist, bis 19 Uhr einzukaufen. Mit diesem vom Betriebsleiter und Betriebskollektiv unterschriebenen Spätkaufausweis, der aber nicht mit der Kaufscheinung für Berufs tätige, die in den letzten Einkaufsstunden bevorzugt zu besteuern sind, zu verwechseln ist, läßt sich der Rüstungsarbeiter in einem Lebensmittelgeschäft eintragen, in welchem er dann auch in der Zeit nach 19 Uhr bis 20.30 Uhr die Ware einkaufen kann. Der Rüstungsarbeiter kann sich den erwähnten Ausweis auch noch für ein weiteres Geschäft ausstellen lassen, sofern besondere Spezialartikel in einem Lebensmittelgeschäft nicht gefehlt werden. Die Einzelhandelsgeschäfte sind verpflichtet, nach 19 Uhr bis 20.30 Uhr ausschließlich bis auf Grund dieser besonderen Ausweise einzukaufen Rüstungsarbeiter zu bedienen und für sie die verknappten Rationen zuzuführen. Der Ausweis berechtigt auch, in Reparaturwerkstätten des Handwerks Reparaturen nach 19 Uhr abzugeben und abzuholen.

# Rundfunk am Dienstag

Reichsprogramm: 7.30—7.40 Uhr: Eine biologische Betrachtung zum Hören und Behalten: Körper, Geist, Seele. 12.55—12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage. 14.15—15.00 Uhr: Märel von Zwei bis Drei. 15.00—16.00 Uhr: Aus der Welt der Oper. 16.00—17.00 Uhr: Beliebte Melodien, beschwingte Rhythmen. 17.15—18.30 Uhr: Musikalische Kurzweil am Radmittag. 18.30—19.00 Uhr: Der Weltspiegel. 19.00 bis 19.15 Uhr: Wir raten mit Musik. 19.15—19.30 Uhr: Frontberichte. 20.15—21.00 Uhr: Abendkonzert mit Werken von Mozart und Haydn. 21.00—22.00 Uhr: Melodien aus klassischen Opern.

Deutschlandsender: 17.15—18.30 Uhr: 1. Sendung des Hans-Bühner-Konzerts: Sinfonien, Lieder, Cello-Sonate. 20.15—21.00 Uhr: Vunter Melodienkonzert. 21.00—22.00 Uhr: „Eine Stunde für Dich“ mit unterhaltamer Musik.

Wir geben unsere Eheschließung bekannt

**Jörg Losch**  
Oberleutnant  
in einem Nachschichtschichtführer

**Gisela Losch**  
geb. Fick

Feldrennweg Nordhausen  
Schwarzwald a. Harz  
Pfarthaus Blödenstr. 22

6. Juni 1944

Calmbach, den 10. Juni 1944

Hart und schwer traf uns die Nachricht, daß unser geliebter, braver Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Nefle

**Oberfeldw. Robert Neumann**

Inhaber des E. K. I u. II und sonstiger Auszeichnungen im Südbachstrich des Ostens im Alter von 28 Jahren den Heldentod gestorben ist. Wir geben mit ihm den dritten und letzten Sohn dem Vaterland.

In der Frühe des 10. Juni folgte ihm im Alter von 70 Jahren zu unserem großen Schmerz meine liebe Frau, unsere treue Mutter

**Anna Neumann, geb. Schanz**

infolge Herzschlags.

In tiefem Leid:

Der Gatte und Vater Wilhelm Neumann, Familie Johann Kübler, Wildbad, Familie Karl Staid, Mönshelm, Fam. Walter Dilger, Calw, Frau Elise Neumann, Wwe. mit Kind Helga, Berta Neumann, Pforzheim, Sioah, Familie August Schanz, Stuttgart, Familie Adolf Schanz, Magdeburg, Diskantisse Marie Schanz, Wachbach.

Die Beisetzung findet am Dienstag den 13. Juni, nachm. 1/2 2 Uhr in Verbindung mit der Trauerfeier des Sohnes statt.

Bietigheim, den 9. Juni 1944  
Bahnhofstr. 48.

**Todesanzeige**

Nach einem arbeitsreichen Leben ist unsere treubesorgte, liebe Mutter

**Marie Holzapfel**  
geb. Bollinger

Oberamtssparkassendirektors Witwe aus Neuenbürg

im 81. Lebensjahr sanft entschlafen. Ihrem Wunsche entsprechend haben wir die Entschlafene in aller Stille in Neuenbürg beigesetzt.

Im Namen der Hinterbliebenen:  
**Hermann Holzapfel, Bietigheim.**

Größeres Metallhandels-Unternehmen sucht in Württemberg, möglichst Nähe Stuttgart od. Heilbronn

**Lagerplatz**

offen oder gedeckt mit Bahn, möglichst jedoch auch Wasseranschluß zu kaufen oder zu mieten.

Angebote unter Nr. 854 an die Engländer-Geschäftsstelle.

**Anzeigen nutzen beiden's Dem VERKAUFER und dem KÄUFER.**

**Hosendiagnose?**

Jawohl, nicht Augendiagnose — sondern Hosendiagnose! Hosendiagnose hilft die Haltbarkeit an Anzügen verlängern! Hose und Jacke vom Arbeitsanzug werden alle vierzehn Tage nachgesehen. Geplatzte Nähte sofort ausbessern, lockere Knöpfe annehmen, dünne Stellen unterlegen. Beim Waschen wird nicht stark gerieben und gebürstet, sondern mit IMI *special* eingeweicht und gekocht. So hält der Anzug viel länger!

Guter Rat von **IMI special**

**Gesundheit aus Tropfen und Tabletten.**

Jedes Arzneimittel verkörpert die Erfahrung der Kräfte, die Erkenntnisse der Forscher, die Leistungen von Laboratorien! Vertrauen zu ihnen erhöht ihre Wirkung, der Wille zur Genesung beschleunigt sie. Im Krieg wird dieser Wille zur Hilfe!

**ASTA ARZNEIMITTEL**

**Pharmazeutische Präparate**

mit diesem Zeichen sind weltbekannt. Wenn sie heute nicht immer sofort in jeder Menge zu haben sind, so bringe man der kriegsbedingten Lage Verständnis entgegen.

**JOHANN A. WDLFING**

**Städt. Frauenarbeitssschule Neuenbürg.**

Für den neuen **Frauentanz** werden bis Mittwoch den 14. Juni Anmeldungen entgegen genommen. Dauer des Kurses 5 Wochen, wöchentlich 2—3 Vor- oder Nachmittage.

**Die Schulleitung.**

Birkenfeld.

Verkaufe eine mit dem 6. Kalb fruchtige gute

**Nutz- u. Fahrkuh**  
oder eine nicht gewöhnte frischmelk.

**Kalbin.**

Abolf Müller, Gartenstr. 43.

**VAUEN**

Schutzmarke

**„VAUEN“ pfleglich behandeln,** denn wir können z. B. kriegsbedingt keine Reparaturen ausführen. — Mit diesem Bescheid müssen wir täglich viele Reparaturaufträge wieder zurücksenden. Deshalb behaltem umgehen mit

**VAUEN-PFEIFEN NURNBERG**

**Kaufe sofort Fabrik, Haus oder Grund und Boden**

in jeder Größe und Lage.

**Zigarren-Zwider,**  
Frankfurt am Main, Kaiserstr. 66.

**Wieviele Neuanschaffungen**

müssen nach dem Kriege gemacht werden. Deshalb muß man noch im Kriege alles pünktlich bezahlen, was auch in Friedenszeiten laufende Zahlungen erfordert, also vor allem die vollen Lebensversicherungsbeiträge. Dann geht man frei von rückständigen Verpflichtungen in die Friedenszeit.